

## 24.04.2020: Geistlicher Impuls In Zeiten der Corona-Pandemie

„Oh Mama, du hast es aber versprochen!“ Die kleine Neele ist wütend und tief enttäuscht. Sie hatte sich so auf den Kindergeburtstag mit ihren Freunden gefreut. Wie soll die Mutter ihr erklären, dass ein solches Fest unter dem Zeichen von Corona nicht möglich ist? – „Aber die Gehaltsaufstockung ist längst überfällig und doch auch schon lange vereinbart!“ Fassungslos steht der Mitarbeiter vor seinem Chef. „Ich kann es doch auch nicht ändern!“, lautet die resignierte Antwort. „Sei froh, dass ich dich nicht entlassen muss.“ – „Du hast es doch feierlich gelobt: „... in guten wie in schlechten Tagen, bis dass der Tod uns scheidet!“ Der junge Mann schaut seine Frau verzweifelt an. Sie lässt sich nicht halten; verlässt mit gepackten Koffern die gemeinsame Wohnung. Auch wenn sie nicht weiß wohin. Sie kann einfach nicht mehr.

Wenn Versprechen gebrochen und Abmachungen nicht eingehalten werden, wenn wir enttäuscht sind, dann erinnern wir an die getroffenen Vereinbarungen und klagen ihre Durchsetzung ein. – **Gedenke doch an Deinen Bund mit uns und lass ihn nicht aufhören!** (Jer. 14,21 – Tageslosung) So schreit der Prophet Jeremia auch zu Gott, als um 600 v. Chr. in Israel die Himmelsschleusen verschlossen bleiben, kein Regen fällt und die Erde vertrocknet – Bilder wie im April 2020 in Deutschland. **Gedenke doch an Deinen Bund!** An Deine Zusage und Treue. Um Deines Namens willen verwirf uns nicht! Es geht um Deine Ehre, allmächtiger und barmherziger Gott! Du hast diese Welt ins Leben gerufen, Du

hast Dir Dein Volk erwählt und versprochen, bei ihm zu bleiben und es zu leiten. Du hast einen Bogen in die Wolken gesetzt als Zeichen Deiner Treue: „Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“ (Gen. 8, 22) Du hast die Völker einbezogen in Deinen Bund mit Israel; uns hast Du in der Taufe zu Deinen Kindern und Erben erklärt. Jesus, der gekreuzigte und auferstandene Herr, hat es versprochen: „Ich lebe und ihr sollt auch leben!“ (Joh. 14, 19) Soll das jetzt zum Spott werden, Gott? **Gedenke doch an Deinen Bund mit uns und lass ihn nicht aufhören!**

Wie reagiert Gott auf das Quengeln Seiner Kinder? Auf das Klagen Seiner Mitarbeiter\*innen, auf die Überforderung Seiner Bundespartner\*innen? „Kind, ich hab es dir jetzt schon sooft erklärt: Es geht eben nicht!“ – „Ja, du hast eine Belohnung verdient. Aber wovon sollte ich dir die geben? Es reicht kaum für mich selbst.“ – „Ich hatte es gut vor. Wirklich. Aber meine Liebe ist auf der Strecke geblieben; ich habe sie verloren. Tut mir leid!“ - So reagieren Menschen. Gott nicht. Zum Glück und Gott sei Dank: Gott ist ganz anders. Er ist allmächtig und gnädig. Er ist die unerschöpfliche Fülle. Er ist die Liebe, die stärker ist als der Tod. Und: **Gott ist treu, durch Den ihr berufen seid zur Gemeinschaft Seines Sohnes Jesus Christus, unseres Herrn.** (1. Kor. 1,9 - Lehrtext) Sein Bund mit uns ist kein Vertrag nach dem Prinzip „wie du mir, so ich dir.“ Sein Bund besteht in Seiner unbedingten und grenzenlosen Hinwendung zu uns, die weder erworben werden muss noch kann. Worauf wollten wir

uns denn auch vor Gott berufen? Was wollten wir vorbringen? Dass wir so lieb sind und fleißig? Dass wir fromm sind und heilig? Demütig? Achtsam? So moralisch? Konsequent? Sozial? Wir sind es nicht und werden es nicht sein. Weder was wir uns zugutehalten noch was wir uns selber absprechen, bringt uns weiter. Selbstgerechtigkeit und Selbstanklage werden vielmehr von Gottes Gnade überwunden. Die Gnade aber wird uns nicht überreicht wie ein Lohn, nicht weil wir etwas vollbringen können oder gebracht haben. Sondern weil für uns etwas vollbracht wurde: die Überwindung des Todes und die Auferstehung ins Leben. Das ist der Bund, den Gott mit uns in Jesus Christus geschlossen hat und zu dem Er in Treue steht.

An ihn können wir uns erinnern. An ihn lasst uns auch Gott erinnern. Immer wieder. Hören wir nicht auf, Ihm in den Ohren zu liegen und uns Jesus Christus in die Arme zu werfen. Denn in Jesus findet die Treue Gottes ihren leibhaftigen Ausdruck. In Seinen Armen bin nicht nur ich, bist nicht nur du gut aufgehoben. In Seinen Armen ruht die Gemeinde und die ganze Welt. Was uns über Leid und Not, über Missverständnisse und Meinungsverschiedenheiten, über Konflikte und Trennungen, über Kulturunterschiede und alle Fremdheit hinweg miteinander verbindet, ist dieser Christus. Er umschließt uns, hält uns beieinander. Ihm können wir uns überlassen – auch und gerade da, wo wir Gott und die Welt und vielleicht auch uns selbst nicht mehr verstehen. Er trägt uns. Er hält uns. Er lässt uns sein.

Mit herzlichen Grüßen  
Almuth Reihls-Vetter, Pfarrerin